

# Töchter aus gutem Hause

**Es ist erstaunlich, wie viele Sprösslinge von Müttern und Vätern, die sich in der Sportart Volleyball bis ganz nach oben geschmettert haben, ihren Eltern nacheifern. Weil sie ihre Gene geerbt haben, aber auch Tugenden wie Ehrgeiz und Leistungsbereitschaft**

„Natalia ist praktisch in der Halle aufgewachsen“, sagt Marina Cukseeva. Übungseinheiten, Ligamatches oder Trainingslager – die alleinerziehende Mutter nahm ihre Tochter überall mit hin, wo eine der besten Universalspielerinnen der Bundesliga ihr außerordentliches Können zeigte. Während die Großen auf dem Spielfeld die Bälle übers Netz schlugen, saß die kleine Natalia einige Meter abseits auf ihrem Platz und schaute dem Treiben zu. Die Begeisterung der Kleinen für Volleyball hielt sich, gelinde gesagt, in Grenzen. Es war in ihren Augen das Spiel, bei dem sie nicht mitspielen durfte. „Ich dachte damals: Das wird nichts mit ihr“, erinnert sich Marina Cukseeva. Doch da hatte sie sich getäuscht. Manchmal braucht es nur wenig, um ein Leben auf den Kopf zu stellen. Bei Natalia Cukseeva reichten einige Fotos mit jubelnden Volleyballerinnen, die die kahle Wand einer Trainingshalle zierten. 14 Jahre war sie damals und hatte mit Volleyballspielen nichts am Hut. Doch mit dem Blick auf die Freude der Spielerinnen und der Begeisterung in ihren Gesichtern war es um Natalia geschehen. „Sie sagte mir, dass sie das auch erleben will“, erzählt die Mutter lachend. Sie, die in den 90-er Jahren ihre Heimat Kasachstan verließ, um sich Bayern Lohhof anzuschließen, erinnert sich gern an diese Begebenheit zurück. Sie markiert den Punkt, an dem ihre Tochter in ihre Fußstapfen trat.

Der Name Cukseeva verpflichtet: Nur fünf Jahre, nachdem Natalia sich nichts sehnlicher wünschte, als sich dem Sport mit Haut und Haaren zu verschreiben, gewann sie mit der deutschen U20-Nationalmannschaft WM-Gold in Mexiko. Ob sie bei dem trefflichen Vorbild überhaupt einen anderen Weg hätte einschlagen können? „Ich weiß nicht, ob sie ohne mich mit Volleyball in Berührung gekommen wäre“, antwortet Marina Cukseeva. Auf



jeden Fall habe ihre Tochter schon immer gute Bewegungsvoraussetzungen gehabt, „sie hätte auch in anderen Sportarten etwas werden können. Aber Volleyball war nun mal immer ein Thema bei uns“.

Die 21-Jährige ist auf einem guten Weg, wie einst die Mutter zur festen Größe in der Bundesliga zu werden. Beim VC Wiesbaden legt sie denselben Ehrgeiz an den Tag, den auch Marina Cukseeva auszeichnete. Dass die Außenangreiferin einiges von ihrer Mutter mitbekommen hat, ist nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Und zwar in den Momenten, in denen sich nach dem Angriff die Anspannung lauthals entlädt. „Wenn ich einen Punkt mache, schreie ich gern“, sagt Natalia Cukseeva: „Meine Mutter hat es auch so gemacht, bei ihr war es extrem.“

Genau wie die Tochter ist auch Marina Cukseeva ein Gefühlsmensch. Mit empathischen Fähigkeiten. „Wenn Natalia gewinnt, ist sie glücklich – und ich bin es auch. Und wenn sie verliert, wird auch mir schwer ums Herz.“ Die eine hat die andere jahrelang trainiert, für WiWa Hamburg standen Mutter und Tochter sogar gemeinsam auf dem Feld. Eine Konstellation, die nicht immer einfach war. Einmal hielt eine Mitspielerin Natailia vor, sie habe

**Wie die Mutter, so die Tochter: In Hamburg standen Marina und Natalia Cukseeva noch gemeinsam auf dem Feld (Foto links). Mittlerweile geht die Jüngere ihren eigenen Weg und ist dabei erfolgreich**

nur ihrer Mutter wegen so viel gespielt. „Da war ich geknickt.“ Leistungssport ist eine harte Schule. Marina Cukseeva hat als Teenager in Alma Ata bis zu neun Stunden am Tag trainiert.

Es gibt nicht wenige, die am Ende ihrer Karriere sagen: Ich hatte zwar eine gute Zeit, aber meinem Kind wünsche ich die vielen Entbehrungen nicht. Für Hauke Braack ist das kein Thema. Für ihn gibt es viele gute Gründe, darauf zu hoffen, dass seiner Tochter Nina Ähnliches widerfährt wie ihm einst beim Hamburger SV.

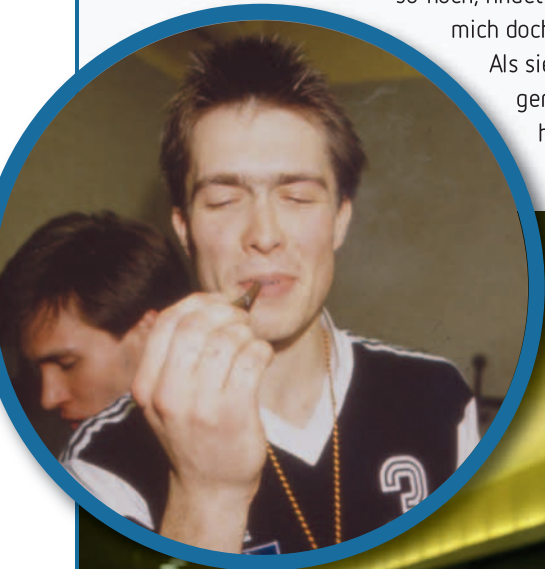
### **Hauke Braack unterstützt seine Tochter Nina beim Bemühen, den Weg in die Spitze zu finden**

Damit meint er weniger seine Erfolge in den 80-er Jahren, die Meisterschaften, Pokalsiege und den Titel *Volleyballer des Jahres*. Es gehe nicht allein um die Entwicklung als Sportler, sondern auch um das Reifen als Mensch. „Nina lernt Teamfähigkeit, mit Zielen umzugehen, klar fokussiert zu sein. Und sie sieht schon in jungen Jahren viel von der Welt“, sagt der 47-Jährige. Er unterstützt den Schritt seiner Tochter vom Elternhaus in Quickborn zum Dresdner Bundesstützpunkt, wo die 17-Jährige in der 2. Liga aufläuft. Neben Vater Hauke, der einst ▶





mit Frank Mackerodt die deutsche Beachvolleyball-Szene prägte, hat auch Mutter Gabriele Volleyball gespielt. „Sie beide waren für mich der Anreiz, es auch auszuprobieren“, sagt Nina Braack. Ob seine Tochter auch dann die Bundesliga und die Nationalmannschaft in ihr Visier genommen hätte, wenn der Vater nicht als gutes Beispiel vorangegangen wäre? Sein Anteil sei gar nicht so hoch, findet Hauke Braack: „Nina hat mich doch gar nicht spielen sehen. Als sie geboren wurde, fing ich gerade an, in Rente zu gehen.“



Es gibt eine Reihe Töchter aus gutem Hause, die ihren Eltern nacheifern. Auch Dora Grozer zählt dazu. Man ist geneigt zu sagen: Wie sollte es auch anders sein. Ist Georg Grozer senior stolz auf seine Tochter, die sich anschickt, dem Familiennamen alle Ehre zu machen? „Natürlich!“

Es ist eine schöne Vorstellung, wie Mutter Timea den Picknickkorb packt, Vater Georg seine vier Kinder um sich schart, und die Grozers in Mannschaftsstärke einen Familienausflug unternehmen. Und dabei selbstredend das Allerwichtigste, den Volleyball, nicht vergessen, um im Freien ein Spielchen aufziehen zu können. „Es reicht ein Zaun oder ein Stück Seil. Das ist nichts Komplizier-



Fotos: oliver hardt, georg seemann, frank dehlis daniel wesseling

Doch kennt er als alter Hase auf die Fragen der Tochter die richtigen Antworten. Auch die, ob ihre Entscheidung, nach Dresden umzuziehen, die richtige sei. Wichtig sei, diesen Weg wirklich gehen zu wollen, sagt Braack. Er setzt auf die Eigenverantwortung seiner Tochter: „Und dass die schulische Ausbildung nicht darunter leidet.“ So gab der Drang, sich mit den Besten messen zu wollen, den Ausschlag pro Dresden. „Ich will wissen, wo meine Grenzen sind“, sagt Nina Braack, die in der Juniorinnen-Nationalauswahl spielt: „Ich will ausprobieren, wie weit es geht – und mich nicht später ärgern müssen, etwas verpasst zu haben.“ Von Julia Schaefer, deren Vater Dirk Nationalspieler war, und der 1989 und '90 zwei Meistertitel nach Leverkusen holte, über Danny Liu, Tochter des legendären Moerser Spielers Chang-Cheng Liu bis zu Julia Sude, Tochter von *Mr. Volleyball*, Burkhard Sude:

**Auch wenn er auf dem Foto raucht, dient Hauke Braack seiner Tochter Nina als Vorbild, dem sie nacheifert**

tes“, sagt Grozer. Simpel ist auch die Erkenntnis, dass Tochter Dora bei den Übungsstunden die besten Anschauungsobjekte zur Verfügung stehen: der Vater, der als *Hammer-Schorsch* Geschichte schrieb; Mutter Timea, viele Jahre Stammkraft in der ungarischen Auswahlmannschaft; die Brüder Georg junior und Tom, die nach Absteuern zum Basketball längst wieder auf den rechten Pfad zurückgefunden haben; und Tim, der Jüngste im Bunde, der die Volleyball-Dynastie komplettiert.

Die 15-Jährige gehört seit ein paar Monaten zum münsterschen Sportinternat und springt höher als die meisten anderen in ihrem Alter. Wer ihr dabei zuschaut und mit ein bisschen Fantasie aus-

Hammer-Lady? Dora Grozer ist auf einem guten Weg, in die Fußstapfen des Vaters zu treten



gestattet ist, der zieht den Vergleich zwischen ihrem Spiel und dem des Vaters. „Viele sagen, ich habe viel von meinem Papa geerbt“, erzählt Dora Grozer – und verweist auf ihre Offensivqualitäten. „Jeder sieht, dass ich Angriff und Block

besser kann als Annahme.“ So oft es geht, sind die Eltern dabei, wenn Dora ans Netz geht. Gleiches versuchen sie bei ihren anderen Kinder. „Wir müssen uns gut aufteilen“, sagt Georg Grozer.

Der Zwei-Meter-Mann profitierte davon, dass Volleyball in seiner Heimat Ungarn einen hohen Stellenwert hatte. So hoch, dass die Spitzenvereine sich ausgiebig und dauerhaft um die Schülerinnen und Schüler von Grundschulen kümmerten, und so zur Förderung der Talente beitrugen. Dora Grozer kann auf ein solches Maß an Unterstützung nicht bauen. Tatsächlich genießt sie etwas Besseres: Die Hilfe ihres Vaters. „Ich versuche, das weiterzugeben, was ich gelernt habe“, sagt der 46-Jährige. Wichtig sei, „bei allem Spaß zu haben. Und dass die Kinder sehen, sie können etwas erreichen.“ Und falls es doch nicht klappen sollte mit der Karriere? „Dann bricht auch keine Welt zusammen“. Die Chancen stehen indes nicht schlecht. „Ich glaube“, sagt Dora Grozer, „dass ich viel von meinem Papa habe. Ich habe seine Gene im Blut.“

#### Das tut gut: Auch in schweren Zeiten ist die Unterstützung durch die Mama hilfreich

Die Erfahrung, dass nicht immer alles nach Plan läuft und auch die besten Gene nicht vor schweren Verletzungen schützen, macht derzeit Natalia Cukseeva. Sie muss nach einer Operation am Meniskus länger pausieren als ursprünglich geplant. Sie ist erst einmal von ihrer im dritten Stock gelegenen WG ins Zuhause ihrer Mannschaftskollegin Olga Raonic gezogen, wo die Errungenschaften der Technik in Form eines Lifts den Alltag erleichtern. Schmerzlindernd wirkt auch die Mutter, die die Verletzung richtig einzuordnen weiß. „Sie spricht mir Mut zu“, sagt die Studentin. Indem sie rät, der OP Positives abzugewinnen und die Pause zu nutzen, den Sport einmal hintenan zu stellen und stattdessen das Bauingenieurwesen-Studium auf der Prioritätenliste nach oben zu setzen. Mit allen damit verbundenen Annehmlichkeiten. „Sie kann mehr lernen – und auch mal ins Kino gehen“, sagt Marina Cukseeva. Wobei sie genau weiß, dass nichts und niemand zu ändern vermag, dass Volleyball für Natalia die absolute Nummer eins bleibt. Sie ist schließlich die Mutter und hat es ihrer Tochter vorgelebt.

Stefan Boysen ■

**VOLLEYBALL.DE** Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!  
Julia Sude, Tochter aus gutem Hause, wurde 2010 Deutsche Meisterin im Beachvolleyball. Völlig losgelöst erlebte sie die Befreiung von Papa Burkhard  
**Webcode: vm031103**